

Jörg Lesczenski

Strategien der Unternehmensfinanzierung: August Thyssen und seine Unternehmen

Als August Thyssen in seinen letzten Lebensjahren auf seine Anfänge als Unternehmer zurückblickte, machte er vor allem die familiäre Unterstützung als eine unverzichtbare Voraussetzung für seine Karriere aus. Den erfolgreichen beruflichen Start verdanke er in besonderem Maße seinem „unvergesslichen Vater“ Friedrich, Mitbegründer und späterer Direktor der „Draht-Fabrik-Compagnie“ (1822) in Eschweiler. Erst durch sein Vertrauen, erst durch die finanziellen Mittel, die sein „würdiger Vater“ ihm „selbstlos überließ“, seien ihm die Schritte in die Selbständigkeit gelungen. In der Tat: Die Gründung der beiden Walzwerke „Thyssen, Fossoul & Co.“ (1867) und die rasche Expansion des ersten eigenen Unternehmens „Thyssen & Co.“ (1871) ausgerechnet in den Jahren der Gründerkrise wären ohne die nachhaltige materielle Unterstützung aus dem Kreis der Familie kaum möglich gewesen.

Nicht minder wichtig wurde das immaterielle Kapital, das seine Eltern ihm als unverzichtbaren Startvorteil zukommen ließen. So ermöglichten Friedrich und Katharina ihrem Sohn einen umfassenden und fachlich qualifizierten Ausbildungsweg, der August Thyssen von der Rektoratschule in seiner Heimatstadt Eschweiler, der Höheren Bürgerschule in Aachen über das Polytechnikum in Karlsruhe bis hin zur Handelshochschule „Institut Supérieur du Commerce de l'État“ in Antwerpen führte. In der praktischen Arbeit im väterlichen Bankhaus vervollständigte seine theoretischen Kenntnisse, um schließlich Eschweiler zu verlassen und im Ruhrgebiet seine ersten Schritte als Unternehmer anzugehen.

Von ebenso großer Bedeutung wurden die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den Familien Thyssen und Bicheroux bestanden. Franz Bicheroux war bereits im April 1855 an der Gründung des Puddel- und Walzwerk „Bicheroux, Marcotty & Co.“ beteiligt. Dass Thyssens Schwester Balbina mit Désiré Bicheroux befreundet und seit 1867 schließlich verheiratet war (einem Sohn Franz Bicheroux, der auch zum Gesellschafterkreis der Firma „Thyssen, Fossoul & Co.“ gehörte), bewogen ihn zusätzlich, das Ruhrgebiet als Sprungbrett seiner eigenen Unternehmerlaufbahn zu wählen.

Die Strategien der Unternehmensfinanzierung stützten sich allerdings nicht nur auf familiäre Ressourcen. Thyssen fühlte sich von Beginn an dem „Primat der Eigenfinanzierung“ (Volker Wellhöner) verpflichtet: Die interne Kapitalmobilisierung, die Kapitalakkumulation aus laufenden

Gewinnen, aus Rückstellungen etc. ermöglichte immer wieder auch kostenintensive Projekte. Der Kapitalbeschaffung diente ferner die frühe Beteiligung an Firmen (wie z.B. der AG Schalker Gruben- und Hüttenverein). Hier legte Thyssen – nicht selten spekulativ – frei verfügbare Ressourcen seiner Stammfirma in Aktien und Kuxen an. In den ersten Jahren waren überdies auch Geschäftsbeziehungen zu regionalen Kredithäusern wie den Instituten von Gustav Hanau oder Ernst Nedelmann von Gewicht, bevor die Beziehungen zu den namhaften Banken in der Reichshauptstadt immer wichtiger wurden. Zu den Großbanken ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, machte für Thyssen rückblickend die eigentliche „Hauptkunst“ aus, um die kontinuierliche Expansion der Werksanlagen sicherzustellen.

Zum Autor

- Studium der Geschichtswissenschaft, der Politikwissenschaft und der Soziologie an der Ruhr-Universität Bochum;
- April 1999–März 2000: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Ruhr-Universität Bochum;
- April 2000 – März 2003: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am „Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung“ der Ruhr-Universität Bochum (ZefiR). Mitarbeiter im interdisziplinären Forschungsprojekt „August Thyssen und Schloss Landsberg. Ein Unternehmer und sein Haus“ (gefördert von der Fritz Thyssen-Stiftung); Titel der Dissertation: August Thyssen 1842-1926. Lebensführung eines Wirtschaftsbürgers (im Druck)
- Juni 2004–Dezember 2005: Leitung des Projekts „Widerstand in Bottrop in der NS-Zeit“ im Stadtarchiv Bottrop; Abschluss der Publikation „Ab heute scheidet sich von euch für immer - Widerstand und Resistenz in Bottrop 1933 – 1945“;
- Februar 2006: Werkvertrag mit der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V., Frankfurt am Main: Aufarbeitung der Unternehmensgeschichte der Messer Group GmbH;
- Seit Oktober 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Johann Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt am Main

Publikationen u.a.:

- Die „nächst den Kirchenführern [...] am wenigsten flexible Elitegruppe“? Soziale Rekrutierung und Lebensführung der deutschen Wirtschaftselite zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik, in: Geschichte in und Wissenschaft und Unterricht 56 (2005), S. 170 – 182.
- Die Thyssens, in: Reinhardt, Volker (Hg.): Deutsche Familien. Historische Portraits von Bismarck bis Weizsäcker, München 2005, S. 208–243 (gemeinsam mit Werner Plumpe).
- 100 Prozent Messer. Die Rückkehr eines Familienunternehmens (1898 bis zur Gegenwart), München/Zürich 2007.